

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

E r l a ß

an die Herren Gemeindevorstände, Maaßregeln gegen die Rinderpest betreffend.

Die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirkes werden veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die denselben in diesen Tagen zugehenden autographirten Exemplare der Verordnung des Königlichen Ministerium des Innern vom 27. Januar 1879, Maaßregeln gegen die Einschleppung der Rinderpest aus dem Königreiche Preußen betr., durch Anschlag in öffentlichen Localen zur Kenntniß des Publikums gelangen

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 6. Februar 1879.

Freiherr von Wirking.

Bekanntmachung.

Nachdem am 30. Januar c.

der Schuhmachermeister Herr **Christian Leistner** aus **Unterstützengrün**

als Gerichtsbeisitzer für diesen Ort und zugleich auch als Urkundsperson für den Gerichtsamtbezirk Eibenstock in Pflicht genommen und in feilte Aemter eingewiesen worden ist, wird Solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock.

den 1. Februar 1879.

Landrod.

Bekanntmachung.

Im Besitze des den 28. Januar a. c. hier zur Haft gebrachten Fabrikarbeiters Johann Böhm aus Zwota haben sich ein Paar deutsche Kinderschlitfschuhe vorgefunden, welche zc. Böhm im unteren Theile der Stadt Eibenstock in der Nähe einer Brücke gefunden haben will. Solches wird zur Ermittlung des Eigenthümers der an Amtsstelle offerirten Schlitfschuhe hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 3. Februar 1879.

Landrod.

Dr. Heins

Tagesgeschichte.

— Berlin. Das „Tgl.“ schreibt unterm 6. Febr.: Ein interessantes Symptom für unsere inneren Verhältnisse liefert der heutige „Reichs- und Staats-Anzeiger“. Nachdem die von dem Bundesrathe eingesetzte Sachverständigen-Kommission mit 8 gegen 3 Stimmen die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland abgelehnt hat, nachdem das preussische Staats-Ministerium auf das Tabakmonopol nicht eingegangen ist, nachdem auch die betreffenden Ausschüsse des Bundesraths sich, wie es heißt, gegen das Tabakmonopol ausgesprochen haben, bringt das amtliche Blatt an hervorragender Stelle folgende Notiz: „Unter der Rubrik „Gewerbe und Handel“ der heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ finden sich Mittheilungen über die Einführung des Tabakmonopols in Sizilien, auf welche wir an dieser Stelle aufmerksam machen.“ Aus den Mittheilungen selbst erfahren wir dann, wie sich die Einführung der italienischen Tabakregie auf der Insel Sizilien allen düstern Prophezeiungen der Gegner zum Troß ohne jede Schwierigkeit vollzogen habe. Der Sinn dieser Darstellung, für welche eine nähere Quelle übrigens nicht angegeben wird, kann nur sein, daß in Deutschland der Erfolg der Einführung des Tabakmonopols derselbe sein würde. Das haben sich die deutschen Gegner freilich gewiß nicht träumen lassen, daß ihre aus den eigenthümlichen Verhältnissen Deutschlands, namentlich aus der ganz ohne Beispiel dastehenden Entwicklung unserer Tabakindustrie entnommenen Gründe durch die Erfahrungen — der Insel Sizilien widerlegt werden könnten.

— Köln, 5. Februar. Der Berliner Kurirzug ist heute Nacht bei Station Porta entgleist. Die Lokomotive, die Packpost und zwei Personenwagen sind den Damm hinunter bis in die Glashütte gefallen. Der Zugführer ist anscheinend schwer verletzt.

— Daß in Kopenhagen über den österreichischen Verzicht auf Artikel V des Prager Friedens große Aufregung herrsche, haben einige Blätter bereits mitgetheilt. Dem „Moniteur universel“ geht nun ein Spezialtelegramm aus Kopenhagen zu, laut welchem die dänische Regierung beabsichtige, sich an Deutschland, und wenn sie hier kein Gehör findet, an die Großmächte zu wenden, um durch ihre Vermittelung eine gerechte und definitive Lösung der nord-schleswigschen Frage herbeizuführen. Ob die dänische Regierung mit diesem Appell ein Glück haben wird? Wir meinen, daß das „zu spät!“ die unvermeidliche Antwort

darauf sein wird. Die „Wiener Abendpost“ reproduzirt die Publikation des „Deutschen Reichsanzeigers“, betreffend die Aufhebung des Artikels des Prager Friedens und fügt hinzu, daß das Datum des betreffenden Staatsvertrages, der 11. October 1878, insofern beachtenswerth erscheint, als es an sich schon gewisse Versionen zu entkräften scheint, welche über den äußeren Anlaß dieser neuen Vereinbarung aufgestellt wurden. In Oesterreich hat man das Abkommen überall mit Freuden begrüßt.

— Bezüglich der weiteren Ausbreitung der Pest wird geschrieben: Die letzten in Petersburg aus Astrachan eingegangenen Nachrichten sind ziemlich günstig. Am Sonntag sind nur zwei Erkrankungen in Selitrennoje vorgekommen, zwei Personen sind gestorben, es befinden sich in Selitrennoje und den benachbarten Bezirken noch 6 Kranke; in Welljanko und Umgegend ist kein Kranker. Eine weitere Verbreitung der Epidemie ist nicht erfolgt, dieselbe bleibt vielmehr in den durch die Quarantäne abgesperrten Bezirken lokalirt. Die Epidemie läßt an Festigkeit nach; in den inficirten Gegenden war in den letzten Tagen 10 Grad Kälte.

— Durch alle Besprechungen, welche die jüngsten Vorgänge in Frankreich Seitens der nichtfranzösischen Presse fordern, zog sich die Behandlung der Frage, ob unter der veränderten politischen Lage die vorgeschrittenen Republikaner es auch verstehen würden Wahlen zu halten; Daß die Wahl Grévy's an sich die Republik in Frankreich gefestigt habe, darin war alle Welt einig. Nur darüber gingen die Ansichten auseinander, ob unter dem Eindruck des augenblicklichen Sieges von links nicht so stürmisch vorwärts gedrängt werden würde, um neue Konflikte heraufzubeschwören. Auch die „Provinzial-Korrespondenz“ gab dieser Besorgniß in äußerst zurückhaltender Form Ausdruck. Und allerdings muß es bedenklich erscheinen, daß man Tausende von departertemen Kommandos und Petroleuren nach Paris zurückkommen ließ. Man führt damit der radikalen Agitation 2000 Offiziere zu, deren Wirkung sich bald genug bemerklich machen wird. Selbst hierbei aber will die äußerste Linke nicht stehen bleiben. Sie begnügt sich nicht mehr mit der Annahme, sie verlangt die Anerkennung der Kommune, ja gewisse Maßnahmen eine Belohnung für jene Gräueltthaten. Wie aus Paris telegraphisch wird, soll die äußerste Linke beschloffen haben, in der Kammer den Antrag zu stellen, die heimkehrenden Insurgenten mit einer Million Francs zu unterstützen, das heißt, ihnen durchschnittlich 500 Francs pro Kopf auszuzahlen. Wer möchte heute behaupten, daß der Antrag nicht ausge-

nommen werden wird? Schlimm genug, daß er überhaupt gestellt werden konnte.

— Die Botschaft, welche der neue Präsident der französischen Republik am 6. d. Mts. durch das Kabinet im Parlamente zur Verlesung bringen ließ, hat u. A. folgenden Wortlaut: Die Nationalversammlung, indem sie mich zum Präsidenten der Republik erhob, legte mir große Pflichten auf. Ich werde unverzüglich daran gehen, dieselben zu erfüllen und glücklich sein, wenn ich mit der sympathischen Unterstützung des Senats und der Kammer nicht zurückbleibe hinter dem, was Frankreich von meinen Bemühungen und meiner Hingebung erwarten darf. Aufrichtig dem großen Geseze des parlamentarischen Regimes zugethan, werde ich niemals in den Kampf eintreten gegen den nationalen Willen, wie derselbe durch die verfassungsmäßigen Organe zum Ausdruck gelangt. Bei den der Kammer zu unterbreitenden Gesetzentwürfen und den durch die parlamentarische Initiative aufgeworfenen Fragen wird die Regierung bereit sein, von den wirklichen Bedürfnissen und bestimmten Wünschen des Landes Einsicht zu nehmen und dieselben namentlich sich angelegen sein lassen. Aufrechterhaltung der Ruhe, der Sicherheit und des Vertrauens, das sei Frankreichs glühendster Wunsch und das gebieterischste Bedürfnis. In der Anwendung der Geseze, die der allgemeinen Politik den Charakter und die Richtung gebe, werde sich der Gedanke ausdrücken, der durch die Geseze hervorgehoben sei. Die Regierung werde liberal, aber gerecht sein für Alle, Beschützer aller legitimen Interessen, entschlossener Verteidiger aller Staatsrechte. In der Sorgfalt für die großen Institutionen, welche die Säulen des sozialen Gebäudes bilden, werden sie den Reichen einen Theil zuwenden und die Arme, deren Ehre und Interessen würden ein beständiger Gegenstand ihrer theuersten Fürsorge sein. Die Regierung werde, indem sie den erworbenen Rechten und den geleisteten Diensten volle Rechnung trage, heute, wo große Gewalten den nämlichen Geist befehlen, welcher derjenige Frankreichs sei, darüber wachen, daß die Republik nicht von Beamten bedient werde, welche entweder deren Feinde oder Verleumder der Regierung seien, sie werde die guten Beziehungen zu den fremden Mächten fortführen und dieselben weiter entwickeln und so zur Befestigung des allgemeinen Friedens beitragen. Mittelfst dieser liberalen, wahrhaft erhaltenden Politik würden die großen Gewalten der Republik stets einig und stets von demselben Geiste getragen, stets weise zu Werke gehend bewirken, daß die Früchte der Regierung zu Gute kämen, welche Frankreich, durch Unglücksfälle belehrt, sich selbst gab als die einzige, welche die Ruhe sichern könne und wobei es mit Nutzen arbeiten könne an der Entwicklung des Wohlstandes, seiner Stärke und Größe.

— Es scheint, als ob der Krieg in Afghanistan demnächst in seine zweite Periode treten solle. Es ist bereits mitgetheilt, daß Jakob Khan nichts weniger als entschlossen ist, sich den Engländern zu unterwerfen, vielmehr dem Befehl seines Vaters, Kabul zu vertheidigen, nachkommen wird. In Beziehung hierauf meldet der „Standard“ aus Pazarpir: Jakob Khan zieht die Trümmer der afghanischen Streitkräfte, die bei Herat und Kandahar, sowie im Khurum- und Rhyberpasse standen, rings um Kabul zusammen. — Wir werden also demnächst von Feindseligkeiten aus der Umgegend von Kabul vernehmen. Wie man sich erinnern wird, hat die zweite Periode des vorigen afghanischen Krieges im Jahre 1842 den Engländern kein Heil gebracht, die Auspicien zu der zweiten Periode des jetzigen Krieges sind durchaus nicht darnach angethan, den Engländern günstigere Aussichten zu eröffnen. Wie im Jahre 1842 so sind auch jetzt die Engländer allerdings ins Innere Afghanistan's eingedrungen, sie dürften damit aber ebensowenig erreicht haben wie damals, und das Land für sie der Höhle des Löwen gleichen, in welche viele Spuren hinein-, aber keine wieder herausgehen.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Ein recht trauriger Fall, der zur Vorsicht mahnt, hat hiesige Eltern in großes Herzeleid gebracht. Vor einigen Tagen hatte sich ihr einziges Kind von 4½ Jahren beim Spielen in der Stube an einen Schlüssel, welcher im Sekretär stal, mit dem Köpfchen gestoßen, und ist das Kind an der erlittenen Verletzung trotz aller ärztliche Hülfe gestorben.

— Meissen. Am 4. d. Mts. ließ sich bei Coswig ein 12- bis 13-jähriger Knabe (Kind der Handarbeiter Otto'schen Eheleute) in selbstmörderischer Absicht von einem Eisenbahnzuge überfahren. Als Motiv zu der unglückseligen That wird Scheu vor der Besserungsanstalt Bräunsdorf bezeichnet, in welche der junge Mensch unsittlichen Lebenswandels halber, hatte gebracht werden sollen. Weiter wird berichtet, daß der Knabe der Bruder jenes 17-jährigen Mädchens ist, welches vor etwa 4 Monaten an derselben Stelle den Tod gesucht und gefunden hat.

— Zwickau, 6. Febr. Der am 1. Juli v. J. von hiesigen Fleischern gegründete Verein für obligatorische Trichinenschau hat sich seit der kurzen Zeit seines Bestehens nunmehr schon zum zweiten Male äußerst nützlich erwiesen, indem gestern Abend von dem verpflichteten Trichinenschauer Löwel abermals in einem Schweine, das von einigen dem Verein angehörigen Fleischern gemeinsam geschlachtet worden war, Trichinen in großen Mengen vorgefunden wurden. In Folge dessen wurden sofort die nöthigen Maßregeln zur Unschädlichmachung des trichininhaltigen Schweines getroffen und ist hierdurch voraussichtlich vieles Unheil abgewendet worden. Das betreffende Thier, welches lebend ein vollkommen gesundes Aussehen gehabt haben soll, ist ein Landschwein und dem Vernehmen nach von einem umherziehenden Händler gekauft gewesen.

— In Niederschindmaas bereitete Ende vorigen Monats die Ehefrau des Wirthschaftsbesizers Petermann ihrem Gatten noch eine nachträgliche, außerordentliche Weihnachtsfreude, indem sie ihn mit Dreilingen, 3 niedlichen, aber wohlgebildeten und gesunden Mädchen beschenkte.

— Mit der „Flügelstschiffahrt“ des vielgenannten Oberförsters Baumgarten zu Gröna ist's nun gründlich zu Ende. Wie die „Dr. R.“ erfahren, werden am 11. d. M. die letzten Reste des betreffenden Behitels in gerichtlichem Auftrage unter den Hammer gebracht.

Verschollen und vergessen.

Roman von Bernhard Stavenow.

(Fortsetzung.)

Das Gefühl, es stehe in seiner Macht, Mutter und Tochter glücklich zu machen, machte ihn stolz und elend zugleich. Er hätte aus der Welt fliehen mögen, um Beiden nimmer zu begegnen.

Tausenderlei machte er sich zu thun, um nur immer länger am Hinuntergehen verhindert zu sein. Da, als er Nichts mehr zu beginnen wußte, setzte er sich, einen Brief an Margarethen zu schreiben, ihr seine baldige Rückkehr anzuzeigen.

Eben wollte er beginnen, da tönte Anna's Stimme vom Garten herauf.

Bodo warf die Feder hin und trat an's Fenster.

Da unten stand sie, heiter wie der junge Tag, inmitten der Herbstblumen, die frisch und glänzend die Kronen emporstreckten, als wollten sie noch einmal die ganze Pracht der milden Jahreszeit zurückzaubern.

Und wie Anna die gefalteten Hände auf die Brust gedrückt, mit seligem Gesicht auf den Blumenflor niederschaute, da war jeder Blick ein Dankgebet für den Schöpfer, — und als sie nun die Arme weit ausbreitete und mit freudeverklärtem Blick nach oben schaute, als wolle sie die klaren, blauen Wolken herunterziehen an den jauchzenden Busen, da glich sie ganz einem Engel reiner, heiliger Freude. Alles Leid der Erde lag hinter ihr. . . sie liebte!

Mit klopfendem Herzen sah Bodo vom Fenster herab auf das liebevolle Mädchen.

Ein schwerer Seufzer rang sich aus seiner Brust. Mit Gewalt sich losreisend von dem Anblick, wandte er sich schnell um und murmelte dumpf in sich hinein:

„Gott, mein Gott! . . . Warum muß ich dieses reine Glück zerstören!“

Beim Frühstück fanden Mutter, Tochter und Bodo sich zusammen. Der Letztere theilte denen mit, daß die Pflicht ihn zurückrufe und er sie nunmehr in wenigen Tagen verlassen müsse.

Anna's Gesicht trübte sich. Aber sie wurde bald wieder heiterer, als die Mutter ihren Entschluß kund gab, mit Bodo zugleich aufzubrechen, um nach Hause zu reisen. Eine ziemliche Strecke konnte Bodo sie dann noch begleiten, ehe sich ihre Wege trennten.

So ward denn fest abgemacht, noch an demselben Tage alle Anstalten zur Abreise zu treffen. Am nächsten sollte es dann fortgehen.

Neuntes Capitel.

Seit jenem Sonntage, an dem sich der im vorletzten Capitel erzählte Vorgang zugetragen, waltete in dem sonst so friedlichen Genrich'schen Hause ein böser Geist.

Der alte Kaufherr, unbeugsam in seinen Beschlüssen, hatte den Sohn wirklich aus dem Hause gestochen. Sobald derselbe fort war, kam Vieles an den Tag, was bis dahin dem Vater verschwiegen geblieben war.

Des Alten Zorn wandte sich nun gegen die allzu nachsichtige Mutter. Sie mußte sehr bittere Vorwürfe hören. Und zum ersten Male trat Genrich mit einer Härte gegen sie auf, die man bei aller Strenge seines Charakters sonst nicht an ihm wahrgenommen.

Aber Vieles kam nun auch ans Tageslicht, was selbst die Mutter nicht erfahren. Hätte sie es, sie würde ungeachtet ihrer Liebe dennoch anders mit dem entarteten Sohne verfahren sein.

Daß Adolph Schulden gemacht, bedeutende Schulden, wäre noch das geringste gewesen. Sie ließen sich decken und die Gläubiger zum Schweigen bringen.

Aber Adolph hatte in schlechter Gesellschaft sich auch zu schlechten Streichen, zu Dingen hinreißeln lassen, die in Wahrheit ihn und das graue Haupt seines Vaters schändeten. Sein Leichtsinne hatte ihn zu Lasten geführt, die ihn an Leib und Seele zu Grunde richten mußten.

Das hatte die arme Mutter freilich nicht geahnt!

Dem jugendlichen Leichtsinne hatte sie manchen lockeren Streich auf die Rechnung gesetzt. Wahrhafter Schlechtigkeit hielt sie ihr Kind unfähig.

Bermalend traf es sie daher jetzt, als sie erfuhr, wie tief der Unglückliche gesunken, den ihre Mutterbrust genährt, und in Dehmuth nahm sie die furchtbar harten Vorwürfe des erbitterten Vaters hin, der ihr geradezu die Mitschuld an den schweren Vergehungen des Sohnes aufbürdete.

Sie setzte ihnen Nichts entgegen als stille Thränen. Und hatte der zürnende Alte sich Luft gemacht, dann quälte sie sich wohl selbst noch mit dem Gedanken ab, daß sie einen großen Theil der Schuld an dem Berwüfnis trage, welches den Frieden aus dem Hause geschlecht! . . .

Margarethe war unterdessen zu den Eltern zurückgekehrt.

Mit tiefem Schmerz vernahm sie, was sich zugetragen. Mit banger Besorgnis sah sie, wie es gegenwärtig im elterlichen Hause stand.

Was hatte sie hier für sich zu hoffen?

Der Vater ging finster und schweigend umher. Begegnete Mar-

garethe den Augen der Mutter, so schwammen sie in Thränen. Durfte sie den Vater ahnen lassen, daß ihre innerste Herzensneigung seinem Willen widerstrebte? Durfte sie sich der Mutter entdecken? Eine neue Sorge auf das schwer gedrückte Herz werfen?

Hartmann allein schien der Alte geblieben zu sein. So viel ihm möglich war, suchte er dem Dämon entgegen zu arbeiten, der jetzt im Hause waltete.

Geschick verstand er es, Heinrichs Thätigkeit beständig im Gange zu erhalten, daß diesem wenig Zeit blieb, seinem düstern Unmuth nachzuhängen.

Die Hausfrau suchte er auf alle Weise aufzuheitern. Und im Stillen hatte er längst dafür gesorgt, daß Adolph ein Unterkommen gefunden, wo es ihm an hinlänglicher Arbeit und gehöriger Aufsicht nicht fehlte. Was irgend von den Streichen des Leichtsinrigen gut zu machen war, ohne daß der Vater es erfahren mußte, das that er, und so war er unablässig bemüht, den gestörten Frieden zurückzuführen.

Gegen Margarethen zeigte er sich freundlich und bescheiden, wie er es stets gethan. Nicht durch die kleinste Neuerung machte er Anspruch auf die Rechte, welche des Vaters Wort ihm eingeräumt. An keiner zarten Aufmerksamkeit für die Zukünftige ließ er es fehlen. Aber Alles geschah in einer Weise, welche es fast unmöglich machte, sich ihm dankbar dafür zu bezeigen.

Das war es eben, was Margarethen doppelt ängstigte.

Der Mutter wagte sie sich nicht zu entdecken. So hatte sie denn mehr als ein Mal den Entschluß gefaßt, vor Hartmann offen ihr Herz darzulegen, ihm Alles zu sagen, wie sie ihn immer als den edelsten Menschen achtete, ihn aber nie als Weib lieben könne. Sie wollte ihn beschwören, auf ihre Hand zu verzichten, da er dieselbe niemals zugleich mit ihrem Herzen erhalten könne. Sie baute fest auf seinen Edelmut, auf den Stolz des Ehrenmannes, der es verschmähen mußte, gezwungen zu besitzen, was man ihm freiwillig nicht bieten konnte.

Wie aber sollte sie an ihn kommen? (Fortf. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Daß in unseren Tagen eine Vogelgriechen von der Species jener ausgestopften Krautwächter unter Umständen auch noch eine Persönlichkeit sein kann, mit welcher sich in aller Stille ein kleines Tauschgeschäft abwickeln läßt, ist ebenso bezeichnend als originell. Hoch oben auf dem größten Kirchturm thronte eine derartige, mit Moß und Hut bekleidete, strohberne Schreckgestalt, die der Besitzer eines Gutes in Gersdorf im vergangenen Jahre dort besetzen ließ. — Ein des Weges

daher ziehender Wanderbursch gewährte jüngst zwischen dem entlaubten Geäst den „vorgehobenen Posten“. Ein bedeutlicher Blick auf die eigene defecte sommerliche Bekleidung läßt die vom säuselnden Nordwest zur Geltung gebrachte Garderobe des Strohmannes noch als einen vortheilhaften Tauschwerth erkennen. Gedacht, gethan. Entschlossen ward der „Berliner“ zur Erde geworfen und in einigen Augenblicken saß der „arme Reisende“ oben auf dem Baume. Mit lächelndem Blicke die Güte des Stoffes prüfend, wechselte er auf diesem, nun auch nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Röcke, nach welchem Geschäfte er mit der größten Gemüthsruhe von dannen ging.

— Zur Warnung. Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht! Das hat ein bekannter „Naturheilarzt“ in Essen an sich erfahren müssen. Er hat die Rolle des Doktor Eisenbart gespielt und einen jungen Mann aus Meiningen brieflich fast blind kurirt! Dem Vater des armen Menschen, der sich vor einigen Tagen in Essen befand, um den „Naturheilarzt“ zur Verantwortung zu ziehen, hat dieser ein „Schmerzengeld“ von 3000 Mark bezahlt, weil er sonst bei dem Staatsanwalt angezeigt worden wäre.

— Greiz. Hier hat man in Aussicht genommen, jedem Handwerksburschen, welcher sich bis Mittag des betr. Tages auf dem Polizeibureau meldet, in einer der dortigen Herbergen eine warme, kräftige Mahlzeit und solchen, welche nachmittags oder Abends vorsprechen, Nachtlager und gleichfalls Beföstigung zu geben, während denjenigen, welche sich noch einer Handarbeit unterziehen wollen, außerdem ein Biatikum von 20—25 Pfg. verabreicht wird.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenslok vom 1. bis 7. Februar 1879.

Aufgebote n: 8) Gustav Hermann Kadetzer, Handarbeiter allh. u. Friederike Pauline Unger.

Getaufte: 20) Ernst Gustav Unger. 21) Marie Friederike Zahn, unehel. 22) Anna Emilie Ott. 23) Reinhard Adolf Müller. 24) Bertha Marie Göckerich, unehel. 25) Karl Hugo Seidel.

Begrabene: 24) Ernestine Wilhelmine, des Karl Robert Flemmig, Schuhmachers in Wilbenthal, Ehefrau, geb. Georgi aus Carlöfeld, 29 J. 11 M. 5 T. 25) Marie Julie, des Wilhelm Heinrich Stoll, Bäckers allh., ehel. 2. T., Tambourierin, 18 J. 1 M. 8 T. 26) Friederike Wilhelmine, des Fr. Edwin Unger, Maschinenstücker, Ehefrau, geb. Preiß, 31 J. 8 M. 28 T. 27) Des Aug. Moritz Spizner, Todtengräbers, S. Emil, 5 M. 2 T.

Am Sonntag Septuagesimä

Predigtort:

Vorm.: Joh. 2, 23—25: Herr Pfarrer Vötrich.

Nachm.: Betstunde: Diac. Preeg.

Beichtsprache: Derselbe.

Für Confirmations = Einkäufe

empfehle grösste Auswahl in

schwarz Cachemir, doppelbreit,	Elle von 120 Pfg. an,
Orlean und Double-Lustre	= = 30 = =
Rips	= = 50 = =
Alpacca	= = 55 = =

sowie größte Neuheiten

bunter Kleider = Stoffe

Grosgrain	Elle von 23 Pfg. an,
Jacquard	= = 35 = =
Mohair	= = 40 = =
Lustre und Alpacca	= = 40 = =

Waare durchaus reell! — Preise von keiner Concurrenz übertroffen!

G. Meichssner, Schneeberg.

Das Bankgeschäft von Ed. Bauermeister in Zwickau

hält sich angelegentlichst empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Von Königlich Sächsischen Staats = Anleihen, namentlich Rente, Pfandbriefen des Landwirtschaftlichen Creditvereins, Eisenbahn - Prioritäten, sowie biesigen Kohlen - Werks - Anleihen halte stets Lager und gebe solche billigst ab.

Baare Einlagen verzinse bestens. — Rückzahlung nach Vereinbarung.

Wechsel discountire dem Reichsbankzinsfuß entsprechend.

Bei Lombard = Geschäften lege ebenfalls den Zinsfuß der Reichsbank zu Grunde.

Für bei mir zahlbar gemachte Wechsel berechne $\frac{1}{2}$ % Domicilspesen und

Coupons wechsle, soweit solche an meiner Cassa nicht spesenfrei einzulösen sind, gegen geringe Provision um.

Ed. Bauermeister.

Ein neuer Ruhwagen

und ein Kinder = Rennschlitten ist zu verkaufen bei **Herm. Tamm, Postplatz.**

Allen, & Co.

welche an Beschwerden der Athmungs - Organe, Brust oder Lunge leiden, kann das illustrierte Buch:

Die Brust- und Lungenkrankheiten

mit Recht als ein bewährter Rathgeber empfohlen werden. Die in diesem vorläg. Buche *) enthaltenen Rathschläge beruhen auf langjähriger Erfahrung, sind leicht zu befolgen und haben sehr vielen Leidenden die ersehnte Heilung selbst da noch verschafft, wo jede Hoffnung aufgegeben war; versäume daher Niemand, sich rechtzeitig dasselbe anzuschaffen. Einen ausführlichen, zahlreiche Krankenberichte enthaltenden Prospect sendet auf Wunsch vorher gratis und franco H. Hohenleiter, Leipzig und Basel.

*) Preis 50 Pf., vorrätzig in **H. von Zahn's** Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 360 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet.

**Neue Frachtbriefe
Oesterr. Zolldeclarationen
Postdeclarationen
Wechselschema
Anweisungen
Rechnungsformulare
Klageformulare
Gevatterbriefe**

hält stets vorrätzig die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

Ein an Ordnung gewöhntes

Dienstmädchen

sucht **Gerisch, Schönheide.**

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco = Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd** Carlsruhe (Baden) zu richten.

Holz-Auction auf Tannenbergesthaler Forstrevier. Haus-Grundstück-Versteigerung.

An nachgenannten Orten und Tagen sollen folgende Hölzer, und zwar:

1., im Gasthose zu Rautentanz,

Mittwoch, 12. Februar d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an

3685 weiche Stämme	von 11-15 C.M.	Mittelfst.	
2240	16-22		
68	23-29		
10710	7-15	Oberstärke,	} 3., 4 und 4, Ntr. lang,
1924	16-22		
1989	23-29		
659	30-36		
119	37-43		
38	44 u.		
3 buchene	16-25		3, Ntr. lang in Abth. 63,
850 weiche Reisfängen	2	Unterstärke,	
12690	3		} in Abth. 10-14, 26, 31-34, 48-51.
9860	4		
6135	5		
6060	6		
3770	7		
1800	8	Derbstangen	
1045	9		} in Abth. 10-14, 26, 31-34, 48-51,
430	10		
113	11		
10	12		
13	13		
5	14		

2., im Gasthose zu Jägersgrün,

Donnerstag, 13. Februar d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an

1 Raummeter weiche Kupscheite,	von 1 Ntr. Scheitlänge, in Abth. 63,
15	gute Brennscheite,
490	wandelb.
23	Brennküppel, I. Cl.,
69	II.
347	Aeste, in Abth. 10-14, 39, 43, 48-51,
89	gute Stöcke,
21	wandelb.

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt der mitunterzeichnete Oberförster.

Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Tannenbergesthal,

Schwente.

am 1. Februar 1879.

Röder.

Bei 5 Glas 1 Schmitze.



Schlacht- und Bockbierfest.



Dienstag, d. 11. Febr., von Vorm. 11 Uhr an **Welffleisch** und Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut**, wozu ich Freunde und Gönner freundlichst einlade.



Gustav Leonhardt.

Bei 10 Glas 1 gratis.

Kalender

für 1879

empfehl zu ermäßigten Preisen

E. Hannebohn.

2-3 geübte Arbeiterinnen

auf **Donnaz-Maschine**, aber nur ganz geübte und flotte Arbeiterinnen, wozu bei 3/4 Thaler festen Wochenlohn sofort nach Leipzig gesucht.

Gebrüder Bachstein.

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet sofort Stellung bei

G. A. Bischoffberger.

Suste-Nicht

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramellen. *) Zu haben in **Eibenstock** bei **Franz Träger.**

Anerkennung.

Ihr „Suste-Nicht“ hat bei mir in kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radikal beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlich als Heilmittel empfehlen zu müssen.

Königsberg, im October 1878.

Jagielski, Polizei-Rath.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein **Dankschreiben** Sr. Durchlaucht des deutschen Reichs-Kanzlers Fürsten von Bismarck.

Bezugshalber beabsichtige ich **Montag,**

als den **17. Februar,** Vormittags 11 Uhr mein in **Schönheide** an der Hauptstraße im frequentesten Theile des Ortes gelegenes **neu erbautes massives Wohnhaus mit Schanklutenfüllen,** worin z. B. Schankwirtschaft, Materialwaaren- und Kohlenhandel betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu versteigern. Dasselbe enthält 7 heizbare Stuben, 1 Verkaufsladen, 5 Kammern, Bodenräume, Holzschuppen, Steinkohlen-Niederlage, Felsenkeller, ausreichendes Brunnenwasser, 1 Bauplatz und 1/2 Scheffel Feld neben dem Hause gelegen.

Schönheide, den 17. Januar 1879. **M. F. Möckel.**

Es ladet Kauflustige ergebenst ein

Im Auftrag:

C. A. Ungethüm, Agent.



Das vom Königl. Staatsfiscus von mir erstandene **Haus** in der **Rehme** zu **Eibenstock** ist billig zu verkaufen durch **Ida verw. Schneider** in **Schönheide.**

Eine geübte Tambourinerin

sucht zum sofortigen Antritt

Fr. Benedict Unger.

Gegen

Hals- & Brustleiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons,** à Paquet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons,** à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Sehr fettes Rindfleisch,

sowie frische, auch warme **Knoblauchwurst** empfiehlt

Albin Härtel.

Heute, Sonnabend, den 8. Februar, von Abends 7 Uhr an

frische Bratwürste

und ff **Gainsdorfer Vordier** bei

Albert Meichsner,
Gasthaus „Zum Stern“.

Schneidenbach's Restaurant.

Heute, Sonnabend, von Abends 7 Uhr an:

ff. Goulasch.

Bürgersterbe-Verein.

Morgen, Sonntag, den 9. Febr.: **Einzahlung der monatlichen Steuern** im Vereinslocal. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,**

wobei ich mit **Bratwurst** und **Sauerkraut** bestens aufwarten werde.

Hierzu ladet ergebenst ein

B. Schreier.

Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

Gerrmann Müller.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 78,70 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.